

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den 'Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., aus 36 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 1/3. Betriebskz. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannensblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 195

Altensteig, Freitag, den 22. August 1941

64. Jahrgang

### SA-Obergruppenführer Heinz Knickmann gefallen

DRB, Berlin, 21. Aug. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, als Bataillonskommandeur, SA-Obergruppenführer Heinz Knickmann. SA-Obergruppenführer Knickmann war Führer der SA-Gruppe Niederrhein und gehörte zu den ältesten Kämpfern des Führers. Als Frontkämpfer des Weltkrieges zeigte er seine Kraft unermüdlich für Führer und Volk ein. Gleich zu Kriegsbeginn meldete sich Obergruppenführer Knickmann trotz eines schweren Körperlichen Lebens freiwillig zur Wehrmacht, in der er nunmehr im alten SA-Geist sein Leben für Führer und Volk opferte.

### Japan blüht beruhigt auf seine Macht

Tokio, 21. Aug. (Ostasiendienst des DRB.) Der Sprecher des Kriegsministeriums erklärte, wie Domei meldet, Pressevertretern, die Entwicklung der internationalen Lage zwinge Japan sehr, Tschangking nicht nur die Zufuhr von Kriegsmaterial, sondern auch die Warenzufuhr für die Zivilbevölkerung abzuschneiden. England und die Vereinigten Staaten unterstützten bisher das Tschangking-Regime, um ihre Interessen in China zu sichern. Jetzt wollten sie jedoch Japan vernichten. Dabei würden sie Tschangking als Stützpunkt für ihren Angriff in Japan verwenden und es opfern. Die japanische Nation könne beruhigt auf die Macht Japans blicken, die sich vom Norden Ostasiens bis nach Indochina im Südosten erstreckt.

### Neuer Spionagefall in Schweden

Stockholm, 21. Aug. Die hiesige Presse veröffentlichte in Spätausgaben eine Meldung über einen neuen Spionagefall. In der Meldung heißt es: Vier Schweden sind am Mittwoch in Stockholm wegen Militärspionage verhaftet worden.

Die Verhafteten sind: Der Fabrikant Gils Erik Koragren, der Monteur Karl Hugo Bjurling, der Kellner Sören Eugen Sorenson und der Direktor Schmulse Joseph Libermann. Koragren hat nach längerem Verweigen eingestanden, daß er im Auftrag eines ausländischen Staatsbürgers Bjurling veranlaßt habe, zwei Auslandsstellen zu Spionagemitteln sowie acht Reisen nach einer Stadt in Norrland auszuführen, um militärische Angaben betreffend die nach Norrland verlegten Luftleitkräfte zu beschaffen. Koragren hat auch eingestanden, hierfür Bezahlung erhalten zu haben. Bjurling hat zugegeben, daß er im Laufe des Oktober 1940 zwei Reisen ins Ausland unternommen hat, um Militärspionage zu betreiben, und daß er in der Zeit von Dezember 1940 bis Mai 1941 sieben Reisen nach einer Stadt in Norrland zwecks Beschaffung von Angaben über die nach Norrland verlegten Luftleitkräfte unternommen habe und daß er dafür Entgelt erhalten hat. Sorenson habe gestanden, im Auftrag von Koragren acht Reisen ins Ausland zu Spionagemitteln unternommen zu haben. Libermann, der jüdischer Abstammung, aber schwedischer Staatsangehöriger ist, hat zugegeben, daß er Koragren mit den ausländischen Auftraggebern zusammengeführt und daß er während einer Reise nach Norrland Spionage trieb.

### Kirchner Prozeß gegen die Sabotageorganisation

Stockholm, 21. Aug. Daß die Mitglieder der schwedischen Sabotageorganisation nicht nur Pläne zu Sabotageakten hatten, sondern diese auch in die Tat umsetzten, enthüllte die Verhandlung vor dem Gericht in Kiruna. Das Attentat gegen zwei japanische Transler in Kopenhagen vor einigen Jahren war nämlich, wie der Richter mitteilte, mit dem Dynamit ausgeführt worden, das die Mitglieder der Sabotageorganisation aus einem Bergwerkstschacht gestohlen hatten. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Liga des Hafens von Dulca durch die Verfertigung eines Schiffes in der Einfahrt sperren wollte.

Einzelheiten über den neuesten Spionagefall, den die Polizei suchen aufdeckte, werden in der Stockholmer Presse berichtet: Der Chef der Spionagetliga betrieb bisher als Diamant seiner eigentlichen Einkommensquelle eine Klempnerlei und nannte sich großzügig 'Fabrikant'. Im übrigen hatte er jahrelang aus Finnland und Estland Sprit in großen Mengen nach Schweden geschmuggelt und auch Gefängnisstrafen abgeessen, bis er schließlich vom Frühjahr 1940 ab sich der Spionage militärischer Geheimnisse Schwedens widmete. Die Mitglieder der Liga waren ebenfalls früher an dem Schmuggel von Sprit beteiligt gewesen. Man vermutet, daß noch nicht alle Mitglieder der Liga gefasst werden konnten.

### Für jedes Opfer bereit

#### Ausprache des Schahs von Iran vor der Offiziersakademie

DRB Teheran, 21. Aug. Der iranische Kaiser Reza Schah Pahlavi verteilte am Mittwoch wie alljährlich in der Offiziersakademie Diplome und Patente. Anlässlich dieses Festaktes richtete der Herrscher Irans an die versammelten Offiziere eine Ansprache, in der er ausführte, daß vielleicht einige unter ihnen daran dächten, daß sie in diesem Jahre keinen Urlaub bekämen, aber sie würden später die Gründe verstehen. Es sei nicht nötig, noch mehr auf die Pflicht und die besondere Lage dieser Stunde aufmerksam zu machen. Er beschränkte sich daher lediglich auf die Feststellung der Notwendigkeit, daß die Armee und vor allem die Offiziere die gegenwärtige Lage mit größter Wachsamkeit verfolgen und notfalls für jedes Opfer bereit seien.

## Cherson, Nowgorod und Narwa genommen

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Gefangenenzahl in der siegreichen Schlacht bei Gomel auf 84 000 erhöht — Siegreiches Vordringen zwischen Ilimen- und Peipussee — Luftmasse verfolgt flüchtende Sowjettruppen im Schwarzmeergebiet — Schnellboote und Flugzeuge verankert an der britischen Küste 12 000 BRZ.

DRB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Südraine nahmen Verbände der Waffen-SS die Hafen- und Industriestadt Cherson an der Mündung des Dnjepr.

Die Schlacht im Raum um und nördlich Gomel endete — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — mit einer schweren Niederlage der Sowjetwehrmacht. Infanterie, motorisierte und Panzerdivisionen haben im Zusammenwirken mit der Luftwaffe Teile von 17 Schützen, 5 Kavallerie, 2 Panzer- und einer motorisierten Division sowie 2 im Landmarsch herangeführte Luftlandbrigaden geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen. Die blutigen Verluste des Feindes sind wieder sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf rund 84 000, die Beute an Geschützen auf 848 erhöht. Außerdem stelen 144 Panzerkampfwagen und zwei Panzerzüge in unsere Hand.

Zwischen Ilimen- und Peipussee wurde nach mehrwöchigen heißen Kämpfen eine vom Feinde schwer befestigte und überaus hartnäckig verteidigte Stellung durchbrochen. Die Städte Nowgorod, Kingisepp und Narwa sind genommen. Unsere Truppen befinden sich im weiteren siegreichen Vordringen.

Verbände der Luftwaffe fügten den von Odessa und Dschalow über See flüchtenden Sowjettruppen sowie feindlichen Kolonnen ostwärts des Dnjepr-Bogens wieder schwere Verluste zu. Sie versenkten im Schwarzen Meer einen Transporter von 6000 BRZ und beschädigten drei weitere große Handelsschiffe.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Küste griffen Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten einen Tanker von 5000 BRZ und einen Frachtdampfer von 4000 BRZ. Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet um England bei Tage aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 3000 BRZ.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen vier Jagdflugzeuge. Vier weitere britische Flugzeuge wurden durch Minensuch- und Vorpostenboote abgeschossen.

Ein Versuch einzelner Sowjetbomber, in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieb wirkungslos.

### Zerstörergeschwader unter Führung des Oberleutnants Schalk zeichnete sich besonders aus

DRB, Berlin, 21. Aug. Ein Zerstörergeschwader unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Schalk zeichnete sich an der Ostfront im Kampf gegen die Sowjetluftstreitkräfte und durch Eingreifen in die Erdlämpfe besonders aus.

Das Geschwader vernichtete bis 806 feindliche Flugzeuge, hiervon wurden 189 im Luftkampf abgeschossen.

Außerdem setzte das Geschwader 47 Panzerkampfwagen und 43 Batterien außer Gefecht, zerstörte ferner 46 Geschütze, schöß 967 Lastkraftwagen in Brand, brachte 106 Lokomotiven zur Explosion, vernichtete 29 Kesselwagen und zerstörte zwei Flugzeughallen.

### Angriff gegen Dnjepr-Briekenhöpfe erfolgreich

80 Sowjetpanzer und 18 Geschütze vernichtet

Berlin, 21. Aug. In der Südraine wurde der Angriff auf die wenigen noch von den Sowjets gehaltenen Brückenhöpfe am Dnjepr erfolgreich fortgesetzt. Die Zahl der als vernichtet gemeldeten 65 sowjetischen Panzerkraftwagen hat sich inzwischen auf 80 erhöht. Darunter befinden sich schwere und schwerste Sowjetpanzer.

Eine deutsche schnelle Division zerstörte allein 23 sowjetische Panzer. In den weiten Kämpfen gegen die fliehenden Bolschewiken am unteren Dnjepr vernichteten deutsche Abteilungen 16 Geschütze. Die Zahl der gefangenen Bolschewiken ist ständig im Anwachsen.

### Erfolge an der Ostfront

#### Die Erfolge der Panzertruppen

Berlin, 21. Aug. An den gewaltigen Erfolgen im Dnjepr-Bogen hat die deutsche Panzertruppe wiederum entscheidenden Anteil gehabt. In unermüdlichen Angriffen sind die deutschen Panzerkampfwagen immer wieder tief in die fliehenden sowjetischen Kolonnen eingebrochen und haben den Bolschewiken schwere Verluste beigebracht. Eine einzige deutsche Panzerkompanie vernichtete bei diesen Kämpfen am 18. und 19. Aug. eine schwere sowjetische Batterie, drei sowjetische Panzerkampfwagen und 150 Kraftfahrzeuge aller Art. Eine andere Kompanie des gleichen Regiments hat im gleichen Frontabschnitt zwei noch beladene sowjetische Transportzüge zum Halten gebracht und neben zahlreicher anderer Beute 1500 Gefangene gemacht.

### Kommandierender General eines Sowjetpanzerkorps gefangen

Berlin, 21. Aug. Am Morgen des 19. August wurde am Westufer des Dnjepr eine Anzahl sowjetischer Offiziere gefangen genommen. Unter ihnen befand sich der schwerverwundete kommandierende General eines sowjetischen Panzerkorps, Generalleutnant Sokolow.

### Vordringen der deutsch-finnischen Verbände

Die Kämpfe der deutsch-finnischen Truppen waren am 20. Aug. weiter erfolgreich. Die Bolschewiken versuchten vergeblich, das schnelle Vordringen der deutschen und finnischen Verbände aufzuhalten. Gegenangriffe wurden an allen Stellen unter blutigen Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen. In diesen Kämpfen wurde das sowjetische Schützenregiment 426 fast völlig aufgerieben. Die Sowjets mußten 25 mit Munition und Kriegogerät beladene Lastkraftwagen zurücklassen. Ferner erlitten sie große Materialverluste an Amphibientanks, Feldkanonen und Geschützen, Maschinengewehren und Minenwerfern.

### Erfolge der Luftwaffe im Osten

#### Die Hafenanlagen von Odessa bombardiert

DRB Berlin, 21. Aug. Im Südteil der Ostfront wurden im Laufe des 20. August die Hafenanlagen von Odessa durch deutsche Kampfflugzeuge erneut heftig bombardiert. Vernichtende Treffer auf Kaianlagen und Hallen sowie gegen Truppenverbände brachten den Bolschewiken große Verluste an Menschen und Material bei. Bei Angriffen gegen Schiffsiele wurde ein sowjetischer Dampfer von 6000 BRZ vernichtet, ein weiteres Handelsschiff von ebenfalls 6000 BRZ beschädigt. Bei Dschafasow wurden zwei Handelsschiffe der Sowjets von zusammen 7000 BRZ beschädigt und zahlreiche Treffer in einer Hafenanlage erzielt. Bolschewistische Kolonnen und Eisenbahnbewegungen ostwärts des Dnjepr-Bogens wurden mit Bomben und Bordwaffen angegriffen und in diesem Raum insgesamt 120 Lastkraftwagen zerstört, vier Transportflugzeuge zum Entgleisen gebracht, ein Munitionszug in die Luft gesprengt und eine weitere Flakbatterie zum Schweigen gebracht.

#### Kolltreffer in drei sowjetische Truppentransportzüge

DRB Berlin, 21. Aug. Im mittleren Teil der Ostfront wurden am 20. August von der deutschen Luftwaffe im Raum von Wjasma Truppenansammlungen, Kolonnen und Batterielagerungen der Sowjets angegriffen. Die Eisenbahnstrecke Gomel-Snowitz wurde mehrfach unterbrochen, wobei drei Truppentransportzüge Kolltreffer erlitten. Außerdem wurden die Unterkünfte eines bolschewistischen Truppenstabes vernichtet. Die deutschen Flieger konnten in ihren Zielen überall schwere Explosionen und starke Rauchentwicklung beobachten.

### Der Kampf an der Nordfront

#### Truppenansammlungen im Raume von Staraja — Russa und ostwärts Nowgorod von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen

DRB Berlin, 21. Aug. Im Nordteil der Ostfront richteten sich die Hauptangriffe deutscher Kampfflugzeuge in Zusammenarbeit mit den Verbänden des Heeres am 20. August gegen bolschewistische Truppenansammlungen im Raum südwestlich und südlich Staraja-Russa, sowie ostwärts Nowgorod. Eisenbahnstrecken wurden mehrfach unterbrochen und zahlreiche Lastkraftwagen zerstört. Die erfolgreichen Angriffe gegen Kolonnen und Eisenbahnstrecken im Raum südlich Petersburg wurden fortgesetzt. Bei Narwa wurden mehrere Panzer und zahlreiche Lastkraftwagen zerstört. Im Finnischen Meerbusen wurde ein Handelsschiff von 1500 BRZ durch zwei Treffer in Brand gesetzt, so daß es sehr bald Schlagseite zeigte und sank. Insgesamt wurden von der deutschen Luftwaffe 14 Panzer in diesem Raum, 294 Lastkraftwagen, fünf Lokomotiven, zwei Eisenbahnzüge und vier Brücken vernichtet, sowie drei Flakbatterien zum Schweigen gebracht. Keen Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen und zehn weitere am Boden zerstört.

### Die finnische Luftwaffe am Feind

DRB Helsinki, 21. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Am Westufer des Ladogasees wurden zwei feindliche Kampfflugzeuge von finnischen Kampfflugzeugen abgeschossen. Außerdem hat die finnische Artillerie am Finnischen Meerbusen ein feindliches Wasserflugzeug abgeschossen. Die finnische Luftwaffe bombardierte heftig die Einfestungen und Einschiffungsplätze an den Ufern des Ladogasees.

### 23 englische Flugzeuge abgeschossen

DRB Berlin, 21. Aug. Angriffsversuche der britischen Luftwaffe im Raum von Calais-Boulogne und an der holländischen Küste wurden am Donnerstag abermals unter heftigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Deutsche Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen 21 britische Jagdflugzeuge des Typus Spitfire und eine Bristol-Blenheim brennend ab. Flakartillerie brachte eine weitere Spitfire zum Absturz, so daß nach bisherigen Meldungen die Gesamtverluste des Gegners 23 Flugzeuge betragen. Zwei eigene Jagdflugzeuge werden vernichtet.





**Bomben auf die überfüllten Katanlagen Odessa**  
**Schwere blutige Verluste der Sowjets — 6000-Tonner ver-**  
**loren — Weitere große Schiffe beschädigt**

Berlin, 21. Aug. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. Aug. wieder den Hafen von Odessa an. Sie versenkten ein Handels-schiff von 6000 BRT und beschädigten ein weiteres Schiff von 6000 BRT, sowie ein Fahrgastschiff von 15 000 BRT. Mehrere Bomben trafen die Katanlagen, auf denen die Truppen dicht zu-sammengedrängt auf ihren Abtransport warteten. Die Bolsheviken erlitten hierbei große blutige Verluste und viel Kriegs-material wurde zerstört.

**Einzelleistung aus der Schlacht von Gomei**  
**Ein Leutnant und 5 Mann erkämpften eine sowjetische**  
**Batterie**

DNB Berlin, 21. Aug. Zahlreiche deutsche Soldaten haben bei den Kämpfen um Gomei hervorragende kämpferische Einzelleis-tungen vollbracht. So hat am 20. August der Adjutant eines deutschen Infanterie-Bataillons, ein junger Leutnant, mit nur fünf Soldaten eine ganze sowjetische Batterie erobert und 15 Ge-sangene eingedrückt. Die Sowjets hatten in dem Kampfgebiet südlich Gomei eine Batterie in Stellung gebracht, die die Schützen des deutschen Infanteriebataillons aus einer Entfer-nung von 1000 Metern unter Feuer nahm. Kurz entschlossen ging der Leutnant mit den fünf Soldaten seines Stabes gegen die Feuerstellung der Batterie vor. Von Deckung zu Deckung spran-gen die deutschen Infanteristen. Sie bestimmten sich nicht darum, daß zwei Geschütze sie allein unter heftiges Feuer nahm. Bis auf Handgranatenwurfschneit arbeiteten sie sich an die bolschewistischen Stellungen heran. Dann schleuderten sie fünf geballte Ladungen zwischen die Sowjet-Kanoniere. Eine davon traf einen Kar-tuschen-Stapel, der mit gewaltigem Knack explodierte. Die hier-durch entstandene Verwirrung der Bolsheviken nutzten die deut-schen Soldaten aus, kürten in die Stellung und machten den Rest der Geschützbedienungen im Nahkampf nieder. 15 Sowjet-soldaten erhaben sich dem Stoßtrupp. Vier Geschütze mit Bespan-nung und Proben fielen unbeschädigt in deutsche Hand.

**Weit vor der Vorausabteilung**  
**Ein kleiner Stoßtrupp eroberte zwei Sowjetgeschütze**

DNB Berlin, 21. Aug. In den Kämpfen um Karwa er-oberte ein deutscher Panzerjägerleutnant mit einem kleinen Stoßtrupp zwei sowjetische 10-Zentimeter-Geschütze. Die Panzer-jäger gehörten zu einer Vorausabteilung, die durch das Feuer der beiden Geschütze in ihrem Vorgehen behindert wurde. In fühnem Entschluß wählte der Leutnant einige seiner Soldaten aus und arbeitete sich mit ihnen trotz des sowjetischen Abwehr-feuers weit vor der Vorausabteilung an die Geschützstellungen heran. Mit einem Sprung brachen die Panzerjäger in die Stel-lungen der Sowjets ein und überwältigten mit Handgranaten und Maschinengewehrschüssen die bolschewistischen Kanoniere. Diese schone Tat des kleinen Stoßtrupps ermöglichte der Vorausabteilung ein schnelles weiteres Vorgehen.

**Buchstäblich in den Tod geheht**

**Ohne Munition zum Durchbruchversuch gezwungen. Das**  
**Verbrennen der Sowjetkommisars**

**Von Kriegsberichterstatter Hanns Friedrich Schmidt**

DNB ..., 21. Aug. (VR.) Mit ungeheuren Menschenverlusten für den Gegner ist der Versuch der in der mittleren Ukraine ein-geschlossenen sowjetischen Verbände, sich nach Süden durchzuschla-gen, vereitelt worden. Den schmutzigen Mittel blutüberströmte, die Hände verkrüppelt, läuft mir ein junger Kariabe aus einem Korn-feld kommend entgegen. Die Hände hoch erhoben. Im Nacken hat er einen Streifschuß sphen. „Kommissar, hier“, sagt er auf russisch, deutet auf die Wunde am Hals und will damit sagen, daß der Schuß vom Kommissar herrührt, in dem Augenblick abgegeben, als der Kariabe die Hände zum Heberlaufen erhoben hatte. Zwei Berwundete treffen wir noch mit Rückenwunden, die ebenfalls aus kommunistischen Pistolen stammen, die ihre Leute offenficht-lich in das deutsche Vernichtungsgeschrei getrieben hatten. Die Ge-sangenen, die dem Tod nur dadurch entgangen waren, daß sie in-folge Rücksichtens der Kommissare rechtzeitig noch die Hände er-heben konnten, haben zwei, drei, manchmal auch fünf Schuß Mu-nition bei sich, manche jedoch nur ihr Bajonett. Ueberläßt ist der Straßenrand mit Gefallenen, die ernsthaften Widerstand zu lei-sten nie in der Lage waren, und die man völlig hilflos in das maffierte deutsche Abwehrfeuer getrieben hatte. Obwohl noch harte Kräfte eingeschlossen sind, mußte jede Artillerie- und Panzerabteilung des bolschewistischen Durchbruchversuches in-folge Munitionsmangels ausbleiben. Wie die Gefangenen dem Dolmetscher erzählen, haben sie seit fünf Tagen nichts mehr zu essen bekommen, und gierig stürzen sie sich auf eine Viehbüchse Wasser.

Auf unsere Frage, weshalb sie sich denn nicht ihrer Kommissare erledigt haben, schüttelt ein schlanker Bu-fowiner aus Czernowik den Kopf. „So einfach ist das nicht“, sagt er im flüchtigen Deutsch. „In jeder Kompanie ist ein Kommissar und jeder hat noch ein paar Helfershelfer unter der Mannschaft. Wer die aber sind, weiß man nicht. Zudem ist der Kommissar beim Angriff immer hinten und von einigen Leuten begleitet.“ Gleich 50 000 anderen Ru-mänen ist der Bukowiner bei Kriegsbeginn verstoßen und ein-gesetzt worden. Ihm fehlen fast die Worte, zu schildern, wie froh er ist, dieser Hölle entronnen zu sein. Eine der sowjetischen Kranenbeschwestern, von denen wir zwei gefangen haben, kommt aus Stanislaw in der Ukraine. Sie wurde, wie sie sagt, bei Kriegsbeginn plötzlich eingeschlossen und hat den ganzen blutigen Rückzug miterlebt. 80 solcher Kranenbeschwestern sind einer Divi-sion zugeteilt und diese müssen sich immer in vorderster Linie aufhalten, da das männliche Sanitätspersonal unbedeutend ist. 17 Jahre ist sie erst alt, und auf die Frage, ob sie denn froh sei, gefangen zu sein, sagt sie nur: „Welche Frage!“

Die unzähligen Gefangenen, deren Strom noch immer nicht versiegen will, bilden sowohl in bezug auf das Alter, als auch in bezug auf Waffenzugschwindigkeit ein tolles Durcheinander. Pio-niere, Artillerie, Flakartillerie waren als Infanterie eingesetzt und hatten die Aufgabe, durchzubringen. Ein harter Bemels dasur, daß bestimmte Formationen vollkommen zerstört waren und man alles in einen Topf geworfen hatte, um unter allen Um-ständen den Durchbruch zu vollziehen. „Vom Süden her werden wir durch eine große Sowjetarmee entlastet“, war der Köder, den man ihnen vorträglich, „und die deutschen Linien sind ganz dünn.“ Neben den vielen Ukrainern, die eingebracht wor-den, befinden sich wiederum Kirgisen, Mongolen usw. Es sind die spärlichen Reste der bereits in den ersten Wochen in Galizien aufgestellten Formationen, die ebenfalls irgendwo einneicht

wurden. Drei Generale sollen sich nach Aussagen hoher gefange-ner Offiziere bei den eingeschlossenen Divisionen befinden, von denen einer bereits Selbstmord verübt hat. Einige tausend Ge-fangene sind bereits am ersten Tage beim Eindringen des Kessels gefangen genommen worden, ungezählt die vielen, vielen Toten.

**Der italienische Wehrmachtsbericht**  
**10 000-BRT-Tanker im östlichen Mittelmeer versenkt —**  
**Feindliche Vorkräfte an der Tobruk-Front zurückgewiesen**

DNB Rom, 21. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Britische Flugzeuge unternahmen einen Einsatz auf Augusta; einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung, geringfügige Ma-terialschäden. Die sofort in Tätigkeit getretene Bodenabwehr schloß eines der angreifenden Flugzeuge ab.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front ge-nerische Vorkräfte sofort und wirksam zurückgewiesen. Mit ziel-sicherer Artilleriefeuer wurden Hafenanlagen getroffen und Brände in den feindlichen Befestigungsanlagen verursacht.

Die Stadt Benghasi wurde neuerlich von englischen Flugzeugen mit Bomben belegt: keine Opfer, einiger Gebäudeschaden.

In Ostafrika auf den verschiedenen Frontabschnitten von Gondar heftige Angriffstätigkeit und Gegenangriffe unserer un-ermüdbaren Truppen, die größere Eroberungen durchführten und mehrere vom Feind unternommene und von Luftstreitkräften unterstützte Angriffsversuche aufdeckten und mit beträchtlichen Verlusten zurückschlugen.

Im östlichen Mittelmeer versenkten zwei unserer Torpedoflug-zeuge unter dem Befehl des Piloten Oberleutnant Cesare Gra-ziani, dem Leutnant Aldo Forzineti, Beobachter Kapitänleutnant Pietro Alva, einen vollbeladenen Tanker von 10 000 Tonnen.

**Italienischer Angriff auf Malta**

DNB Rom, 21. Aug. Am Donnerstag Morgen unternahmen italienische Jagdverbände einen Angriff auf den Flughafen Hal-fer (Malta) und nahmen im Tiefflug die auf dem Flugfeld auf-gestellten zahlreichen Flugzeuge unter Feuer. Zwei große zwei-motorige Maschinen wurden durch Brandgeschosse zerstört, wite-re Maschinen erheblich beschädigt. Zwei Flakbatterien wurden von den italienischen Jägern unter Maschinengewehrfeuer genom-men. Englische Jäger, die über den Raum der Insel zogen, wichen einem Gefecht aus.

**Spanische Jagdflieger vereidigt**

DNB ..., 21. Aug. (VR.) Schon von weitem trühen auf dem deutschen Fliegerhorst von hohen Masten die Reichskriegs-flagge und die Fahnen in den Farben des nationalen Spaniens. Unter der Reichskriegsflagge findet die Vereidigung der spani-schen Kameraden auf den Führer und Obersten Befehlshaber statt. Im offenen Biered sind die Einheiten aufmarschiert. Zu beiden Seiten glänzen die Stahlarmen Leiber der deutschen Jagd-maschinen in der Sonne auf — ein reiches Abbild der deutschen Wehrhaftigkeit und dieser soldatischen Feiertunde. Mit klingendem Spiel rückt — in Begleitung der Fahnenabordnung — die Ehrenkompanie an und schließt das Biered. Kurz vorher sind die spanischen Freiwilligen aufmarschiert, geführt von Major Salas. Neben den Offizieren tragen die Unteroffiziere und Mannschaften mit stütlichem Stolz die Uniform der deutschen Luftwaffe. Pünkt-lich um 10 Uhr, als strahlender Sonnenschein auch die letzten Bodenbelag zerrissen hat und nun alles in den Glanz gleitenden Lichtes taucht, wird dem Vertreter des Reichsluftfahrtministe-riums Meldung erteilt. Zufammen mit dem spanischen Bot-schafter in Berlin, Graf von Cayula, und dem Kommandeur der Einheiten schreitet er die Front ab. Dann spricht der Komman-deur zu den spanischen Kameraden. In knappen, soldatischen Sätzen weist er auf die Freundschaft und die Kameradschaft hin, die in den kurzen Wochen tatsächlicher und technischer Einweisung überzeugend zwischen den deutschen und spanischen Kameraden sich durch geliebt hat. Auch in der deutschen Uniform seien sie im Felde getreuer Waffenbrüderschaftskämpfer für das Vater-land bis zum Einbruch über den gemeinsamen Feind.

Helle Kommandos schallen über den Platz, die Fahne, deren Geiß leuchtend in der Sonne stand, lenkt sich langsam zur Erde, inbald die Ehrenkompanie unter Präsentiergriff steht. Die Jagdflieger der Blauen Division heben vor dem Rot-Weiß-Rot Spaniens die Rechte zum Treueidenschwur, mit dem sie die bewährte Waffenbrüderschaft und den Willen zum Einsatz von Blut und Leben bezeugen. Ein einziges „Juramos“ ertönt aus dem Munde der Spanier, ein einziges „Wie schwören“. Und festhaft weht über dieser Stunde und diesen Männern die Reichskriegsflagge des Deutschen Reiches.

**Kampf um eine Eisenbahnlinie**  
**in der Ukraine**

**Von H-Kriegsberichterstatter Fritz Horstmann (H-VR.)**

H-VR. Es ist ein hartes, jades Ringen gewesen, ein Kampf um jeden Kilometer, um jedes Gehöft und jedes Dorf, um jedes Tal und jede Erhebung. Denn es geht den Sowjets um die Verteidigung wichtiger Rückzugsverrichtungen. Welch ein lebhaft-er Betrieb, Welch ein Verkehr von Fahrzeugen und Mannschaften vor uns, drüben auf der anderen Seite des breiten Tales. Fräch-tige Ziele für die schweren Waffen. Nur kurze Zeit nachdem die Schützeneinheiten ihre Stellungen bezogen haben, fährt neben uns auf einer beherrschenden Höhe ein schweres Flakgeschütz in Stellung. Bald sind auch zwei schwere Artilleriebatterien in un-serem Abschnitt in Stellung gebracht.

Doch der Kampf der Artillerie ist durchaus keine einseitige An-gelegenheit. Die Sowjets versetzen auch hier über zahlreiche Bat-terien, deren Feuer kaum abweisen will. Später können wir fest-stellen, daß sie ihre vorgeschobenen Beobachter oft in den Kellern der Dörfer sitzen haben, die ihre Truppe längst räumte und die von uns besetzt wurden. Wir finden Hund- und Fernspreppappa-rate. An einem Gerät Klingelt plötzlich der Wider, ein Zeichen, daß hier noch vor wenigen Minuten der Feindebeobachter, wie uns die zurückgebliebenen Einwohner erzählen, ein nach außen hin harmlos erscheinender Jüwlist, das Feuer in unsere Stel-lungen geteilt hat. Dabei die genau liegenden Einschläge, die uns alle immer wieder in die Löcher und hinter die Deckungen zwingen.

Deckung vor Feindbomben! Da sind sie mal wieder über uns! Wo sind unsere Jäger, vordrin waren sie ja noch da. Schade, daß sie südwestwärts zogen! Die Sowjets nähern immer wieder die tief liegenden Wollendäcker an.

Aber heute erwischt es sie doch noch. Erwischt es sie genau so übersteierend wie vor 14 Tagen, als über der Straße unseres Vor-marsches ein feindlicher Verband von neun Maschinen durch un-

seren Messerschmitts gestellt und in wenigen, atembrauenden Augenblicken, bis zur letzten Maschine völlig vernichtet wird. Heute sind es acht Sowjetbomben im Raume über uns. Unsere Flak, leichte und schwere, schießt, was und wie sie nur schießen kann. Rauchspargarten der leichten und Sprengwöllchen der schweren liegen gut. Jetzt hat es eine Maschine erwischt, langsam löst sie sich von den anderen, kippt ab undürzt dann hinunter. Ein dumpfer Knall, eine riesige Stachflamme und Rauchwolken dort, wo sie aufschlägt.

„Achtung, eigene Jäger!“ Jetzt leben wir sie deutlich gegen die Sonne, jetzt hören wir den pfeifenden, hellen, metallenen Klang ihrer Motoren. Die Flak stellt das Feuer ein. Die Jäger pirschen, kreisen und kürzen sich immer näher heran. Ein zweiter, ein dritter Bomber fallen brennend vom Himmel, und eine Viertel-stunde später zieht einsam nur noch eine einzige Sowjetmaschine über uns hinweg — heimwärts.

48 Stunden trommeln unsere schweren Waffen auf die Stel-lung des Feindes, bekämpfen wir mit MG. und Gewehren jedes erreichbare Ziel vor uns. Dann kann im ganzen Bataillons- abschnitt der Angriff vorwärtsgetragen werden, kilometerweit, bis der Widerstand der Sowjets gegen unsere Spitzkompanie erneut so hart wird, daß der Wert des weiteren Vordringens in seinem Verhältnis zu den zu erwartenden Opfern gestanden hätte. Später kann unser Bataillon den Ueberragung über das vor uns liegende Fluß- und Teichsystem mühelos im Raibarschnitt vollziehen.

Die Sowjets fallen der Täuschung zum Opfer. Wenn sie ge-wußt hätten, daß nur eine einzige Pionierkompanie mit nur wenig schweren Waffen die Sicherungslinie hält, die vorher ein ganzes Bataillon mit Artillerie und Pat, mit Flak oder Raketen, mit Maschinengewehren und Granatwerfern besetzt hatte.

Wieder sind wir der vor uns liegenden Eisenbahnlinie ein be-trächtliches Stück nähergekommen. So greifbar ist sie uns nahe-gedrückt, daß, als deutlich sichtbar wieder einer ihrer verdammten Transportzüge darüber hinwegrollt, eins unserer schweren Flak-geschütze vorgezogen werden kann und mit wenigen Schüssen den Eisenbahnzug in Trümmer legt. Rauchschmoke aus dem Vernichtungswert deutlich an. Als am Abend dieses Tages dann noch Sturzlampenflieger nach vorne brausen und, wie wir sehen, ihre schweren „Boden“ hinein, ist es endgültig mit dem Eisenbahnverkehr hier oben aus.

Weder ist die Stunde des Infanteristen gekommen. Müde und doch hellwach, verkrüppelt und verstaubt — wie oft sind wir trotz Tarnjake und Zellbahn, bis auf die Haut durchgeregnet in diesen Tagen. — Geduldet vorwärts stapfend und immer wieder Deckung suchend, so erreichen die Einheiten in härtestem feind-lichen Abwehrfeuer den Schienenweg. In härtestem Kampf wird, wie es zur Sicherung dieses Erfolges notwendig ist, das dahinter liegende Dorf genommen, der Bolshevik endgültig aus ihm ver-trieben.

Als letzte Gegenwehr setzt er Panzerwagen ein. Aber auch sie können, wie Artillerie und Pat, Granatwerfer und Maschinen-gewehre, Karabiner und Handgranaten, deren Einschläge sich bis zum späten Abend zu einem wüthenden, wilden Tamel wer-einen, die gefallene Entscheidung nicht ändern. Es weicht kein Mann der Standarte, mag der Kampf auch noch so hart toben. Das Angriffsziel ist erreicht! Als Kameraden der Wehrmacht am anderen Morgen den Angriff über unsere letzte Stellung hin-wegtragen, sollen nicht viel später die Einheiten der Standarte zu neuem Einsatz ostwärts, feindwärts.

**Timoschenkos blutiger Aufstieg**  
**Vom Stalljungen zum Freund Stalins und Marschall**  
**des Angriffskrieges**

Der sechsendoerzigjährige sowjetische Marschall von Smolensk stammt aus einer ursprünglich reichen Bauernfamilie aus Jar-manika in Bessarabien. Er besuchte jedoch nicht einmal die Ele-mentarschule, sondern warf die Bücher weg und wurde — Stall-junge. Bei Beginn des Weltkrieges wurde er deshalb in ein Reiterregiment gesteckt. Disziplin war nicht seine Sache. Als ein Offizier ihn tabelte, kürzte er sich auf ihn und erschah ihn. Er kam vor das Kriegsgericht und wurde zu mehreren Jahren Ker-ker verurteilt.

Die Revolution von 1917 befreite den Sträfling. Simeon Kon-stantinowitsch Timoschenko hatte keine Ahnung vom Kommunis-mus, aber da er von den Bolsheviken befreit worden war, hielt er sich zu ihnen. Man machte ihn ohne viel Federleszen zum Ma-jor und schickte ihn an das Schwarze Meer, um die weiße Arme-e zu bekämpfen. Timoschenko war gänzlich ungebildet, erlernte erst später Lesen und Schreiben, aber für eine sowjetische Kanallerie-schwadron war er der rechte Mann. Er wußte keine Soldaten in Furcht zu halten. Einen der politischen Kommissare brachte er mit eigener Hand um, weil er sich seiner Anordnung widersetzte. In Jarichon fiel er Stalin auf, der ihn zum Oberst machte und ihm seine persönliche Freundschaft schenkte. So wurde Timo-schenko schon mit 35 Jahren Divisionsgeneral. Der furchtbaren „Reinigungsaktion“ von Stalin entging er als dessen persön-licher Freund.

In zehn relativ ruhigen Jahren machte Timoschenko allerdand Studien, auch im Ausland. Die militärische Kraft des deut-schen Heeres imponierte ihm ungeheuer. Aber er wußte auch die Ge-legenheit zum Aufstieg weiter gut zu nutzen. Als 1937 der Gene-ral Jank erschossen wurde, wurde er zum Bizekommandanten der Militärzone Kiew ernannt; als am Ende des gleichen Jahres General Kaschirin einem Genickschuß verfiel, wurde er Komman-dant der Militärzone Nord-Kaukasus und im Jahre 1938 nach der Erschießung des Generals Dudowon Kommandant der Zone Charkow, so daß man im Sowjetheer zu sagen pflegte: „Welcher General muß in diesem Jahr erschossen werden, damit Timo-schenko befördert wird?“

Als Kommandant der Zone Kiew besetzte Timoschenko 1939 Polen. Man erinnert sich, welches blutige Gemetzel sofort in der Bevölkerung angerichtet wurde. Als im Winter 1939 die Gene-rale Wereschnew und Stern in sinnlosen Kriegen scheiterten, über-nahm Anfang Februar Timoschenko den Befehl über Karelien. Sein Name wurde dadurch in der Sowjetunion berühmt, mehr als der des Trunkenboldes Woroschilow.

Als Kriegsgesamter führte Timoschenko sofort einen Verdienst-flecken aus Gold, Platin und Brillanten für sich und die anderen Marschälle ein. Er reorganisierte das Heer — die politischen Kommissare wurden abgesetzt, bald aber, wenn auch mit gekün-derten Machtbefugnissen, wieder eingesetzt. Eine scharfe Disziplin setzte ein; sogar die Formel des Sowjet-Eides wurde geändert. Sein Hauptinteresse galt jetzt der Vorbereitung des Krieges mit Deutschland. Er wurde einer der Hauptvertreter der sowjetischen Angriffs- und Ueberfalltaktik. Welche Stellung er nach ihrem blutigen Fehlschlag von Smolensk und Gomei noch in Stalins Günst einnimmt, läßt sich natürlich nicht sagen. Jedenfalls hat Marschall Timoschenko bei den Erschießungen der Generale keine Rechnung gefunden. Er ist auf diesem blutigen Wege zu immer höherer Macht gelangt.





Witz der britischen „Konkop-Diffusion“ vom 22. Juni bis 20. August — 931 Britenflugzeuge im Westen vernichtet — 2800 englische Flieger verloren

DNB Berlin, 21. Aug. Die deutsche Luftabwehr hat die sogenannte Konkop-Diffusion zu einem britischen Smolensk der Luft werden lassen. Alle Versuche der Luftwaffe Großbritanniens, über die deutsche Sperrmauer an der Kanalküste hinwegzukommen, brachen ebenso im konzentrischen Feuer der deutschen Waffen zusammen wie die Durchbruchversuche der verbündeten Bolschewisten, zu deren Entlastung ja diese Demonstrationsflüge unternommen wurden.

Seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten reihen sich die täglichen Verlustzahlen der Briten zu einer ein- und nachvollziehbaren Kette aneinander. Seit dem Beginn der Entlastungsversuche der Briten für ihre sowjetischen Bundesgenossen verlor die britische Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen insgesamt 931 Flugzeuge. Dabei sind die ebenfalls verhältnismäßig hohen Verluste der Briten in Nordafrika nicht erfasst.

Nachdem ist bei der wörtlichen Beurteilung dieser Zahl von 931 Flugzeugen zu berücksichtigen, daß die Briten an mehreren Tagen während des Zeitraumes vom 22. Juni bis 20. August gar keine Anflugversuche unternahmen.

Die empfindlichen Verluste der Briten bei ihren Versuchen, den Feuerwall im Westen zu durchbrechen, betreffen nicht nur ihren Flugzeugbestand. Wenn man bei jedem Flugzeug nur eine durchschnittliche Besatzung von drei Mann annimmt, dann haben die Briten allein seit dem 22. Juni 1941 etwa 2800 Flieger nur bei ihren Einflügen im Westen verloren. Neben einem großen Teil dieser britischen Flieger, die lebend in deutsche Gefangenschaft fielen, wurden viele Tote geborgen.

Der Totenwald von Korosten

Von Kriegsberichterstatter Joachim Frey

DNB... 21. Aug. (FR.) Wie eine Spinne in ihrem Netz, umgeben von sprechenden Waldgürteln, von Sumpf und modernen Baustellungen, lag Korosten. Hier tobte tagelang die Materialschlacht, hier begann der Kampf um Meter, hier donnerten Tag und Nacht die Batterien, prasselten die Fliegerbomben, rufen unsere Soldaten in den Erdlöchern, die Stiefel voll Schlamm, waten sie bis zum Bauch im Sumpf an den jähren Feind heran. Ununterbrochen sprühen die Drosselkanten der Einschläge hoch heulen unsere Lagen feindwärts, von allen Seiten erklingen die dumpfen Schläge der Abschüsse, hinter jedem Baum, in jeder Gebüschgruppe lag der Feind, beharrlich mit immer neuen Keilern aus dem Zentrum Korosten gespeist. Zahllose Batterien unterstützten ihn, riesige Mengen von Munition deuteten heran, explodierten, mächten alles Leben im weiten Umkreis um.

Schritt um Schritt, Waldlichtung um Waldlichtung kämpfte sich unsere Infanterie nach vorn. Der Kampf um den Sieg um Korosten wurde nicht unmittelbar vor oder in der Stadt erzwungen, sondern viele Kilometer voraus, in den Wäldern und Sümpfen. Denn hier wurde die Masse des Feindes zerklüftet und vernichtet, hier wurde ihm das Rückgrat gebrochen. Darum werden keine Kessel, die man auf keiner Landkarte findet, Ochotzka, Chapp, Krasnojarsk, Boudarewka und andere Meilen-reine auf dem mühseligen Wege nach Korosten bleiben. Denn hier sitzen ihre Kameraden, hier mußten sie alle das allerletzte Bergsteigen, im Ringen gegen den Feind, um Sieger zu bleiben.

Und endlich war es geschafft. Nur eine Division konnte einmarschieren, während andere weiterhin die Platte schützten und den Feind unermüdet weiter zurückdrängten. Doch auch ihnen gebührt der Ruhm, den Sieg um diesen wichtigen Eisenbahnhauptpunkt erzwungen zu haben.

Die Stadt, nachdem sie befehzt war, und die Spannung und ihre innere Erregung dieser harten Materialschlacht größtes Ausmaß überstanden waren, bot in ihrer ernüchternden Verwahrlosung die Allgegenwart eines kleinen unbedeutenden Marktes.

Der dieser Kampf mußte doch irgendwo Spuren und Runenzeichen seiner Härte und Wildheit hinterlassen haben, stärker als in der nächsternsten Fassade dieses Netzes, so wie sie die Gesichter der deutschen Soldaten trugen, die in Dreck und Schlamm, Regen und Sonnenbrand, in Rot und Tod hier gekämpft hatten.

Viele Kilometer vor der Stadt, beiderseits der Boemarschstraße hinter Boudaromska, breitet sich ein Waldgürtel aus Fichte, Tanne, Birke und dichten Unterholz. Dellig blühen zwischen den Stämmen die blinden Augen der Sumpfschwärze. Dieser Wald trägt die Runenzeichen des Kampfes wie kein anderer Wald den ich je gesehen. Einschläge dicht nebeneinander, die Baumtronken sind zerfetzt, die Stämme zerplittert und wie Fackelstängel geteilt im Stahlschlag der Granaten. Die Erde ist zertrümmert und zerfunden, große Trichter rodeten ganze Vierzehner in das verfallene Unterholz. Schichtenlöcher sind verstreut in diesem Bild der maßlosen Zerstörungen, sie waren ein armerlicher Schutz in dieser chaotischen Welt der Vernichtung.

Hier haben unsere Soldaten gekämpft, gelitten, gestritten und liegt, im Losen der Granaten, im hegenden Stofflats der MG. Wir mußten sie ausschalten, Mann gegen Mann, gegen die unerschütterten Baumstämme, gegen die jaugenden Fesseln der Sumpfschwärze, gegen die Falltritte des dichten Unterholzes. Hier drangen sie voran, wenn im Grausen aller entsetzten Kräfte der Ton der rasenden Stimme unterging und sie ganz allein waren in der grünen Wildnis, allein mit ihren tapferen Herzen.

Hier liegen die Getreuen am Wege, nun stille Schlauer unter dem Birkenkranz, derweil weiter vorn das Ziel, die Stadt, ein- genommen ist.

Es wird jeder stiller, der durch diesen Totenwald auf der linken Fahrstraße oder auf schmalen Nebenwegen durch muß. Der grinst und graust das Gesicht des harten mittelalten Kriegers in keiner formenden Unerbittlichkeit. Hier spricht nun alles von der Kampfschärfe verzaubert, die Erde mit ihrer lautlosen Stimme. Einmal wird dieser Totenwald die Furchen des Kampfes verwachsen und überwuchern.

Wer vor durch diesen Wald heute kommt, hat das Antlitz des Krieges gekostet.

Rowgorod — wichtiger Verkehrsnotenpunkt

DNB Berlin, 21. Aug. Mit der Einnahme von Rowgorod am 18. August durch deutsche Truppen verlieren die Sowjets einen weiteren wichtigen Verkehrsnotenpunkt im nördlichen Kampfschritt. Rowgorod, am Austritt des Wolchow aus dem Imeretien gelegen, ist eine Stadt mit rund 40 000 Einwohnern. Dieser Stadt kommt eine besondere Bedeutung als Verkehrsnotenpunkt im Petersburger Gebiet zu. Von hier aus führen mehrere Eisenbahnlinien und Straßen nach allen Richtungen. In Rowgorod werden Binnenschiffe für den Verkehr auf dem Ladogasee und dem Gisch Wolchow — der den Amursee mit dem Ladogasee verbindet — gebaut. Außerdem arbeiten hier einige Werke der Leinwand- und Lederindustrie.

„Plutokratie“ auch im Englischen!

Das Wort ist keineswegs von der deutschen Presse erfunden worden

Das heute so viel gebrauchte Wort Plutokratie gehört bereits dem Altgriechischen an. Xenophon sagt in seiner Schrift „Memorabilia“ (IV 6, 12), mit diesem Wort habe Sokrates eine Staatsform bezeichnet, bei der die Regierung auf Grund der Vermögensscheidung bestellt würde. Wann jedoch der Ausdruck Plutokratie als politisches Schlagwort in der Neuzeit zum ersten Male gebraucht worden ist, ist noch ungeklärt. Herzog nennt in der „Muttersprache“ zwei Stellen aus F. C. Schöfers Geschichte des 18. Jahrhunderts (5. Auflage 1852), wo es an zwei Stellen heißt: „In England hatte die Revolution von 1688 den Prinzen von Oranien, Wilhelm III., auf den Thron gebracht, er war aber, nachdem er Jakob II. vertrieben und die neue Ordnung der Dinge begründet hatte, als kräftiger Regent den Aristokraten und Plutokraten, die das Volk ausbeuteten, sehr lästig.“ Und ferner: „Dieses Ansehen des Herzogs von Newcastle beruhte so sehr auf der englischen aristokratisch-plutokratischen Verfassung, daß auch selbst der König nicht instande war, Carteret zu halten, sobald er den Reiz und die Eifersucht des eigenmächtigen Herzogs von Newcastle einmal erregt hatte“ (Bd. 2, S. 170). Es ist bezeichnend, daß das Wort Plutokratie schon hier im heutigen Sinn zur Kennzeichnung von Vorgängen in der englischen Geschichte verwendet wurde.

In England selbst hat das Wort seit geraumer Zeit Anwendung gefunden. Hierfür nur einige Belege, die P. Kbi in der „Muttersprache“ mitteilt. In der Schrift „In Palästina: Alles und Neues“ des englischen Sozialdemokraten MacDonald findet man die Feststellung: „Die andere Gruppe ist die jüdische Plutokratie, die wahren, wirtschaftlichen Materialisten. Sie sind diejenigen, deren Lebensauffassung den Antisemitismus schafft. Sie kennen kein Vaterland und keine Zusammengehörigkeit. Als Unternehmer oder als Finanzler deuten sie alles aus, was ihnen erreichbar ist. Sie stehen hinter allem Bösen, das die Regierungen tun, und ihre politische Autorität, nur im Dunkeln wirkend, ist größer als die der Parlamentsmajoritäten.“

Auch die jüdische Zeitschrift „Jewish Chronicle“ in London vom 11. März 1910 veröffentlichte einen Briefwechsel zwischen dem englischen Schriftsteller und Unterhausabgeordneten Hilaire Belloc und dem Juden Oswald John Simon, wo es in einem Briefe Simons vom 25. Februar 1910 folgendermaßen heißt: „Meine Aufmerksamkeit wurde auf Ihre Rede im Unterhaus gelenkt, in der Sie nach einem Bericht der „Times“ vom 23. d. M. am vorhergehenden Tag gesagt haben sollen, daß das Oberhaus „eine Körperschaft wäre, die als Komitee zum Schutze der Interessen der modernen englisch-jüdischen Plutokratie, unter der sie lebten, aufgestellt wurde...“ Ich würde noch mehr bedauern, wenn ausgerechnet Sie diese abgedroschenen Phrasen des Antisemitismus übernommen hätten...“ Belloc erwiderte darauf am 2. März 1910: „Die klare Existenz der englisch-jüdischen Plutokratie erscheint mir als eine ebenso klare Tatsache wie etwa die Existenz des Unterhauses oder der St. Pauls-Kathedrale.“

Es stimmt also nicht, wenn England heute behauptet, daß es sich bei dem Wort Plutokratie um ein von der deutschen Presse erfundenes Schlagwort handelt; es ist vielmehr schon lange vor diesem Kriege und vor dem Weltkrieg in England gebraucht worden, und zwar in der gleichen Bedeutung wie heute: rücksichtslose Herrschaft des Geldes!

Erfolge japanischer Luftangriffe auf Kwangsi

Tosio, 21. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Trotz ungünstigen Wetters drangen japanische Marineflugverbände tief in die Provinz Kwangsi vor und belegten Munitionslager in der Nähe der wichtigen Stadt Kuntschau, sowie Lagerhäuser und Güterwagen auf dem Bahnhof von Nutschau mit Bomben die in Brand gerieten. Inzwischen griffen andere Einheiten der Marineflugwaffe Kwangsi in der gleichen Provinz an und verurachteten durch Bombenregener große Brände. Chinesische Flugzeuge stellten sich nicht zum Kampf und alle eigenen Maschinen sind zu ihrem Stützpunkt in Französisch-Indochina zurückgeführt.

Churchill rügte seinen Kriegsminister

Stockholm, 21. Aug. Wie man hier aus England erfährt, wurde der britische Kriegsminister Margesson von Churchill gerügt, weil er in einer öffentlichen Verlesung in Newcastle die englische Offensivität mit dem Hinweis entmutigt habe, daß die Niederlagen der Sowjets noch immer weiter gingen und man sich hüten müsse, vorzeitig zu behaupten, die deutschen Armeen hätten keine Entscheidung im Osten herbeiführen. Margesson habe sich damit in Widerspruch zu der vom englischen Propagandaministerium ausgegebenen Sprachregelung gesetzt.

Verbot der kommunistischen Partei in Dänemark

DNB Kopenhagen, 21. Aug. In der ersten Sitzung des Folketing nach den Sommerferien wurde von Justizminister Thune Jacobsen ein Gesetzesentwurf eingebracht, der ein Verbot der kommunistischen Partei und jeder kommunistischen Betätigung und Agitation in Dänemark verlangt. Der Folketing hat das Gesetz mit 116 Stimmen einstimmig angenommen. Die dänischen Zeitungen pflichten ausnahmslos den Maßnahmen der Regierung bei und bezeichnen das Gesetz mit Rücksicht auf die Sicherheit und Wohlfahrt des dänischen Staates als eine Notwendigkeit.

Lenkung des Möbelabfluges bei Bombenschäden

Der Reichswirtschaftsminister hat bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der Bedarf an Möbeln für die durch Feindeinwirkung Geschädigten und für die Ausstattung der während des Krieges neu erstellten Wohnungen und Unterkünfte durch Bescheinigungen befristet sein muß. Nach einem Erlass vom 23. Juli 1941 werden die Bedarfsbescheinigungen von den Wirtschaftsämtern ausgegeben. Die durch Feindeinwirkungen, insbesondere durch Fliegerbeschädigungen, Geschädigten müssen dem Wirtschaftsamt den erlittenen Schaden durch Vorlegung einer von der Schadenfeststellungsbehörde erteilten Bescheinigung nachweisen. Das Wirtschaftsamt stellt den dringlichen Sofortbedarf fest und erteilt entsprechende Bedarfsbescheinigungen.

Zum dringenden Sofortbedarf gehören: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Einzelbetten, Kinderbetten, Stühle, Tische u. a., jedoch nicht z. B. Herrenzimmer, Musikzimmer, Damenzimmer. In dem dringlichen Sofortbedarf gehören weiterhin Möbel für gewerbliche Räume. Der Bedarf an Einrichtungsgegenständen für die während des Krieges neu erstellten und inzwischen frei gewordenen Wohnungen und Unterkünfte muß dem Wirtschafts-

amt durch Unterlagen nachgewiesen werden. Der Bedarf wird jedoch nur gering sein. Ausdrücklich wird aber betont, daß verhindert werden muß, daß freie Wohnräume unter Umständen durch Mangel an Hausrat und Möbeln leerstehen. Die Erteilung von Bedarfsbescheinigungen an Neuvermählte ist nicht angängig.

Wenn ein Verbraucher vom Wirtschaftsamt eine Bedarfsbescheinigung erhalten hat, so bestellt er beim Einzelhändler und Handwerker gegen Abgabe des Scheines die Möbel. Der Händler liefert entweder ab Lager oder er bezieht die Gegenstände. Läßt der Verbraucher die Gegenstände unmittelbar von einem Handwerker herstellen, so bleibt dort der Schein, bezieht der Handwerker die Möbel von einem anderen Händler, so muß der Handwerker diesem Händler die Bedarfsbescheinigung weitergeben.

Veranlassung für die Einführung der Bedarfsbescheinigungen gibt die Notwendigkeit, den als kriegsentscheidend angesehenen Bedarf reibungslos zu decken. Zum anderen sollen die Bedarfsbescheinigungen den Möbelherstellern eine Sicherheit vor nicht vertretbarem Kräfteentzug geben, denn die Bescheinigung gilt als Fabrikationsnachweis gegenüber den Prüfungskommissionen.

Immer in vorderster Linie!

Sechs neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 21. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an: General der Panzertruppen Lemellen, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Reising, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Schaaf, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Reichardt, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Leutnant Ficker, Stabstruppführer in einem Schützenregiment; Unteroffizier Sufatich, Gruppenführer in einem Schützenregiment.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Chef der deutschen Luftwaffenmission in der Slowakei, Generalmajor Keller, wurde wegen seines persönlichen Einsatzes bei den in der Ukraine kämpfenden slowakischen Fliegerverbänden wegen hervorragender Verdienste um die slowakische Luftwaffe und vorbildlicher Zusammenarbeit mit der slowakischen Führung mit der höchsten slowakischen Auszeichnung, mit dem „Kriegsfliegerkreuz I. Klasse mit Stern“ ausgezeichnet.

Chefs der italienischen Wehrmacht-Propaganda bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Chef der Abteilung Wehrmacht-Propaganda im Oberkommando der italienischen Wehrmacht, Oberst der Luftwaffe Becchi, den Chef der Propaganda-Abteilung im italienischen Luftfahrtministerium, Oberstleutnant Cepezone, und den Rottenkapitän Razzetti von der Propaganda-Abteilung des italienischen Marineministeriums, die sich zurzeit auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin befinden.

Streit um die Englandreise von Menzies. Wie aus einer Neutermeldung aus Melbourne hervorgeht, dauert der Streit um die von Churchill verlangte Englandreise des australischen Ministerpräsidenten an. Die australische Labourpartei hat in Anbetracht der schwerwiegenden Situation beschlossen, daß der Premierminister in Australien bleibe, um die Verwaltung und Organisation der totalen Kriegsanstrengungen zu leiten. Auf der Tagung der Regierungsparteien wurde dagegen einstimmig der Vorschlag des australischen Kabinetts angenommen, daß Menzies sich nach London begeben soll.

Englischer Ausverkauf geht weiter. Nach einer Meldung des „Daily Express“ ist die Hälfte der Associated British Pictures, des größten englischen Filmbiznises, in den Besitz der amerikanischen Gesellschaft Warner Brothers übergegangen. Warner Brothers bezahlte für die Hälfte der 4 050 000 Aktien des Unternehmens 900 000 Pfund, die dem englischen Schahamt für Zwecke der Kriegsinanzierung in USA-Dollars zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Unternehmen kontrolliert in England etwa 500 der größten Kinotheater.

Aus den Trümmerstätten der City werden Parkplätze. Einen Begriff von den gewaltigen Zerstörungen, die die deutsche Luftwaffe im Herzen Londons angerichtet hat, gibt eine Notiz im „Evening Standard“, wonach weite Gebiete der City, die inzwischen von den Trümmern der zerstörten Häuserblöcke gesäubert worden sind, als Kraftwagen-Parkplätze eingerichtet werden sollen. Besonders in dem Gebiet zwischen der Newgate-Street und der St. Pauls-Kathedrale ist man damit beschäftigt, die Keller der abgerissenen Häuser mit Bauschutt aufzufüllen und das ganze Gelände einzuebnen.

Kommunistische Unruhestifter in Sofia. Vor wenigen Tagen wurde in Sofia eine Bande kommunistischer Unruhestifter verhaftet, an deren Spitze ein Terrorist namens Anton Prudkin, der bereits wegen verschiedener Spionage- und Attentatsfälle verurteilt ist, stand. Prudkin, seine vier Hauptgehilfen und acht andere Agenten befinden sich hinter Schloß und Riegel. Die Beschuldigten werden wegen Spionage zugunsten der Sowjetunion vor Gericht gestellt.

Das Großfeuer im Brooklyner Hafen. Ein Großfeuer im Brooklyner Hafen, das auf dem dort liegenden USA-Frachter „Januco“ ausgebrochen war, hat zahlreiche Opfer gefordert. Die Zahl der Toten hat sich auf 14 erhöht. 31 Personen werden noch vermißt.

Lagerhausbrand in Ausland. Wie Associated Press aus Ausland auf Neuseeland meldet, ist dort ein jüdisches Lagerhaus durch Großfeuer vernichtet worden. Es war der größte Brand seit mindestens 30 Jahren. Der Schaden wird mit einer Million Dollar angegeben.

Englandfahrt — Todesfahrt! Wie „O Secolo“ meldet, trat der portugiesische Frachter „Arferarede“ mit 33 Überlebenden des früher jugoslawischen Handelschiffes „Sud“ (2545 BRZ) in Horta (Azoren) ein. Die „Sud“ fuhr unter englischer Flagge und wurde im Atlantik von Unterseebooten versenkt.

Ergebnissteigerung auch bei der letzten Hausammlung

Berlin, 21. Aug. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. August 1941 durchgeführte Hausammlung das Ergebnis von 38 312 684,14 RM. Gegenüber dem hervorragenden Ergebnis der vierten Hausammlung des zweiten Kriegsjahreswertes für das Deutsche Rote Kreuz 1941 bedeutet diese Summe noch eine Steigerung um 2 454 993,92 RM.





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. August 1941

Vordunkelungszell: 22. August von 20.20 bis 6.27

## RSKRL Sportbezirk 5 Nagold

Der Sportbereichsführer Dr. Klett hat anfangs dieses Jahres die Parole ausgegeben, jede Vereinsgemeinschaft soll die Grundlagen der körperlichen Erleichterung auch während des Krieges weiterpflegen. Um hier eine Probe ablegen zu können, wurde den Vereinen zur Pflicht gemacht, die Vereinsmannschaftskämpfe in der Leichtathletik 1941 durchzuführen. Dieser Aufforderung sind nachfolgende Vereinsgemeinschaften mit folgendem Rang nachgekommen:

Männer: 1. SV. Horb 5420,90 Punkte; 2. TB. Neuenbürg 5183,80; 3. TB. Sulz a. R. 4987,60; 4. TB. Freudenstadt 4935,50; 5. VfL. Calmbach 4835,90; 6. TB. Wildbad 4433,00; 7. TB. Calw 3961,20; 8. VfL. Nagold 3845,90; 9. Calmbach; 10. Hohen; 11. Engelsbrunn; 12. Obernhäusern; 13. Schömberg; 14. Gröfenhausen; 15. Dornach; 16. Waldrennach.

Frauen: 1. TB. Calw 4600,64 Punkte; 2. TB. Freudenstadt 4093,89; 3. VfL. Nagold 3747,86.

## Zur Reichsstraßenfammlung für das DRK.

Wer mag an den Tagen, an denen er aufgerufen wird, für das Kriegshilfswerk des Deutschen Rote Kreuzes zu spenden, noch mit dem Pfennig rechnen? Jeder weiß, daß er für die kämpfende Front spendet, daß seine Gabe vielleicht gerade einem zugute kommt, der ihm nahesteht und der im harten Kampfe wissen muß, daß die Heimat ihm die Treue hält. Wenn also am kommenden Samstag und Sonntag die Hitlerjugend, die Schwestern und Helferinnen des Deutschen Rote Kreuzes und die jungen und alten Frontkämpfer, die in der RSKRL und dem Reichskriegerbund organisiert sind, mit der Sammelmärsche vor uns hintreten, dann wissen wir, was wir zu tun haben, dann geben wir ein Mehrfaches von dem, was wir bei früheren Sammlungen gegeben haben.

Die fünf Büchlein von den Feldzügen des Jahres 1940 werden bald ausverkauft sein; wir aber werden weiterspender, werden dann erst recht unsere Gaben verdoppeln und verdreifachen, denn nicht der Sammelerfolg allein genügt uns, sondern nur der schlagende, für alle Welt offensichtliche Beweis unseres unerschütterlichen Kampfes- und Siegeswillens. Jeder deutsche Volksgenosse muß nach Abschluß der zweiten und letzten diesjährigen Reichsstraßenfammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz das stolze Bewußtsein haben: Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe nicht nur gespendet, sondern geopfert für den kämpfenden deutschen Soldaten, für den Sieg der deutschen Waffen!

## Letzte Tage der Reichsspinnstoffsammlung

Im ganz Württemberg hat die Reichsspinnstoffsammlung bereits ein erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen. So haben wir bei einem Besuch der Sammelstelle in Jaurdan, Kreis Göppingen, beobachtet, daß Spenden mit 20 und mehr Kilogramm keine Seltenheit sind. Hansfrentklinge und Sprechstühle des Jungvolks riefen in Wendlingen, Kreis Nürtingen, die Volksgenossen zur Sammelstelle und auch hier war die Ausbeute sehr groß. 2456 Kilogramm Spinnstoff kamen bis jetzt in der Ortsgruppe Unterjesingen, Kreis Tübingen, zusammen. Auch in Bisingen, Kreis Ludwigsburg, hat die Sammlung einen ausgezeichneten Erfolg zu verzeichnen. Die Hausfrauen betrachten es überall als eine Ehrenpflicht, alle alten Spinnstoffe abzugeben, um diese wichtige Aktion zu unterstützen. Wo aber noch in Trüben und

Schranken alte Lumpen vorhanden sind, da gilt es in diesen letzten Tagen noch Razzia zu halten, damit die letzte Rottensbrutstätte verschwindet.

**Pateldienst mit Elß, Lothringen und Luxemburg.** Zur Angleichung des Pateldienstes in den angegliederten westlichen Gebieten an die Bestimmungen der Postordnung gilt vom 1. September 1941 an im Elß, Lothringen und Luxemburg, ferner im wechselseitigen Verkehr dieser Gebiete und zwischen diesen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet (Protectorat Böhmen und Mähren einschließlich) der inländische Pateldienst.

**Fallobst nicht liegen lassen!** Fallobst sollte, wenn möglich, jeden Tag aufgeföhren werden, weil die abgefallenen Früchte, sofern sie auf dem Boden liegen bleiben, von krankheitsregenden Pilzen und Fäulnisregenern befallen werden können und außerdem häufig auch die Köpfe des Apfelwälders enthalten, die, wenn man die Früchte nicht entfernt, aus ihnen heraus und wieder auf den Baum zurückziehen, wo sie dann überwintern. Allerdings kann allein durch das Auflesen des Fallobstes die Obstmade nicht bekämpft werden, weil aus vielen Früchten, noch ehe sie abfallen, die Köpfe bereits ausgewandert sind. Was von Fallobst noch verwendbar ist, darf natürlich nicht vernichtet werden, weil es zum Verlocken wie auch zum Vermotten zu gebrauchen ist.

**ADG-Wandern.** Ein Duzend Unentwegte und einige Kurgäste beteiligten sich kürzlich trotz ungünstigen Wetters an der Wanderung nach Fünfbrunn. Am kommenden Sonntag geht es in anderer Richtung, nach Walddorf und Ebhausen oder Roddorf. Wann aber richtiges Entwetter ist, sammeln wir uns zu gleicher Zeit und gehen zur Gestehtilfe zu bliesigen Bekannten.

**Vom Kreis Freudenstadt (Vermitteln-Nachforschung.)** Nachfragen bzw. Anträge auf Vermitteln-Nachforschung über Wehrmachtangehörige gehen über das Deutsche Rote Kreuz. Aus dem Kreis Freudenstadt sind sie direkt zu stellen an Frau Zürn, Leiterin der Abteilung III, Freudenstadt, Rappensstraße 12.

**Stuttgart. (Unfälle.)** Am 20. August vormittags ist in der Enjstraße in München ein 47 Jahre alter Mann beim Berladen von Steinen von der Galerie einer Berladehalle 2,50 Meter hoch abgestürzt und auf dort lagernde Steine gefallen. Er hat einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er kurze Zeit später gestorben ist. — Nachmittags ist in der Ludwigsburgerstraße in Jüssenhausen ein 5 Jahre altes Mädchen von einem Kraftfahrer angefahren worden.

**nsq. Ludwigsburg. (Führerlager.)** In diesen Tagen wurde wurde der letzte Abschnitt des Führerlagers des Bannes 180 Ludwigsburg der Hitlerjugend in Wühl am Alpsee beendet. Das Lager in der herrlichen Bergwelt war für die Jungen ein hartes Erlebnis. Rund etwa 250 Hitlerjugendführer wurden neben einer körperlichen Erleichterung politisch und weltanschaulich geschult.

**Göppingen. (Strafe für Tierquälerei.)** Ein verheirateter, mehrfach vorbestrafter und als roher Mensch bekannter Mann aus Jebenhausen hatte seinen Hund an einen mit zwei Pferden bespannten Wagen so kurz gebunden, daß er kaum mit den Vorderfüßen auf den Boden kam. So mußte das Tier kilometerweit oft in hartem Trab nachhinken und wurde dabei mehr geschleift, als daß es laufen konnte. Vorübergehende konnten diese Tierquälerei nicht mehr mitansehen und ergriffen Anzeige. Das Amtsgericht Göppingen verurteilte den Angeklagten zu 2 M.R. Geldstrafe. Dieser gab sich aber mit dem Urteil nicht zufrieden und legte Berufung ein. Nach Vernehmung von drei Zeugen kam die Strafkammer ihm zu der Auffassung, daß die Strafe zu hoch besteht und verwarf die Berufung.

**Keutlingen. (Chrentag.)** Anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums von Professor Dr. Ing. e. h. Otto Johannsen fand zu Ehren des Jubilars im Bibliotheksaal des Technikums für Textilindustrie eine Feiertunde statt. Ministerialrat Dr. Bauer vom Württ. Kultministerium eröffnete die Feier. Unter Ueberreichung der dem Jubilar vom Führer verliehenen Goethe-

Medaille für Kunst und Wissenschaft entbot Staatsrat Pabst die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung, des Reichsmarschalls und des Reichswirtschaftsministers. Ferner übermittelte er die Glückwünsche des Sonderbeauftragten für Spinnstoffwirtschaft, Dr. Bauer, und des Generalreferenten für Faserstoffbewirtschaftung, Präsident Kehr, und betonte, daß der Name Johannsen auf immer mit Keutlingen und dem Technikum für Textilindustrie verbunden bleibe. Ministerialrat Dr. Bauer überbrachte lobend die Glückwünsche des Ministerpräsidenten und Kultministers Mergenthaler, des Direktors der Technischen Hochschule Stuttgart und würdigte das Lebenswerk des Jubilars. Im Namen der deutschen Textilindustrie überreichte Dr. Ing. Emil Gminder Dr. Johannsen unter herzlichsten Glückwünschen eine Ehrengabe. Bürgermeister Dr. Altmendinger, der zugleich als Vertreter der Kreisleitung erschienen war, entbot unter Ueberreichung eines Gemäldes in Vertretung des Oberbürgermeisters die Glückwünsche der Stadt. Weitere Ehrungen wurden dem Jubilar durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Keutlingen, Rüdtele, und den neuen Direktor des Technikums, Dr. Walz, zuteil. Auch die Studentenschaft und die Altherrenschaft würdigten unter Glückwünschen die Verdienste des Jubilars. Professor Dr. Johannsen dankte mit bewegten Worten.

**Neulagen. (Vereingefallene Lausbuben.)** Eine böse Uebererziehung erlebten zwei etwa 13jährige Burtschen, die in einem Forellentank heimlich Fische langten wollten. Beide mußten nicht, daß die verschiedenen Rische der Umgebung vor einigen Jahren verjuchweise mit Ebeltschen besetzt worden waren. Pöhllich war der eine der Burtschen an einen handlangen Krebs geraten, der, als er die Hand des Jungen spürte, sofort zugriff und nicht mehr losließ. Auf das Geschrei des Herringefallenen kam auch der andere Burtsche herbei und sie versuchten nun mit vereinten Kräften, den Krebs loszumachen. Dieser klemmte sich aber immer mehr fest. Zufällig war auch der Fischwasserpächter in der Nähe und eilte herbei. Er befreite den Lausbuben, der vor Schreck und Schmerz nicht einmal mehr vor dem ihn überwachenden Pächter die Flucht ergreifen konnte, von dem Krebs und verabschiedete ihm die wohlverdiente Tracht Prügel, die ihm sicher noch lange in peinlicher Erinnerung bleiben wird.

**Kottweil. (Neuer KSB-Kindergarten.)** Die Jelle Büchlingen der Ortsgruppe Kottweil-Altstadt der RSKRL eröffnete einen neuen KSB-Kindergarten, der überaus zweckmäßig und vorbildlich eingerichtet ist. Damit wurden allein seit Kriegsausbruch neun neue Kindergärten im Kreis errichtet.

**Blaubeuren. (Steinbruchbahn.)** Das Fortlandjementwerk Blaubeuren konnte eine neue Steinbruchbahn eröffnen. Die Bahn ist 3500 Meter lang und hat zwei Tunnel von je 160 und 400 Meter; zwei Brücken und eine Fußwegüberführung mußten gebaut werden. Die bisherige Kollbahn mit Dampflokomotive, die durch den Ort Gerhausen führte und ein Verkehrshindernis war, konnte damit eingestellt werden. Die elektrische Lokomotive der neuen Bahn zieht 14 Kippwagen, die je 3 Kubikmeter laden.

**Biberach a. N. (Seidentraupenzucht.)** Die Seidentraupenzucht ist eine der wichtigsten Abteilungen im Reichsverband für Kleintierzucht. Sie wurde im Kreis Biberach-Laupheim besonders rege betrieben. So konnten schon im Jahre 1939 im Kreis Biberach 21 Schulen für die Seidentraupenzucht gemeldet werden. Im Jahre 1940/41 folgten weitere 52 Schulen, 12 Vereine und Privatpersonen. Auffschlußreiche Ausstellungen wurden in Laupheim, Biberach und Ehingen veranstaltet. Im Jahre 1941 hat die Schule Erolsheim am besten abgeschnitten. 1 Gramm Brut ergab 3 Kilogramm schänter Rohseide. Im ganzen wurden 46 555 Maulbeerpflanzen bestellt.

### Gestorben

- Göppingen: August Beutler, 21 J.
- Göppingen: Karl Schrotz, 20 J.
- Falterbach: Erwin Bacher, 28 J.
- Freudenstadt: Franz Morlot, Kassenbote, 50 Jahre

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde liegenden Hauptgeschäftsführers Dieter Lauk, Ludwigsburg in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauk in Altensteig, zurzeit Prof. 3 g 1/10

# Dein Opfer — Dein Dank an unsere ruhmreichen, verwundeten Soldaten!

## Gib reichlich zur Reichsstraßenfammlung für das Deutsche Rote Kreuz

am kommenden Samstag und Sonntag

Altensteig  
Alle hier wohnhaften  
**Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900-1923**  
die noch nicht im Besitze eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheines sind, haben sich in der Zeit vom 25. August bis 3. September 1941 zur Anlegung der Wehrstammrolle persönlich auf dem Rathaus Zimmer 12 zu melden. Näheres siehe Anschlag am Rathaus.  
Den 22. August 1941. Der Bürgermeister.

## Betr.: Reichsspinnstoffsammlung

Um auch die letzten Reste zu erfassen, wird am kommenden **Samstag, 23. August, von vorm. 10 Uhr ab das Jungvolk eine Hausammlung** durchführen.

Die Sammelstelle im städt. Waaghaus ist am **Samstag von 6 bis 8 Uhr nachm. geöffnet.**

Altensteig, den 22. Aug. 1941  
Der Ortsgruppenleiter. Der Bürgermeister.

### Soldaten-Liederbücher

empfehlen die  
Buchhandlung Lauk, Altensteig



**SPIELE**  
sowie **Spielkarten**

- Patience
- Gaigel
- Tapp
- Schwarzer Peter
- Quartett
- die

Buchhandlung Lauk  
Altensteig

**Samstag keine Sprechstunde**  
**Dentist Rummel**

### „Grüner Baum“ Lichtspiele

Samstag 20 Uhr, Sonntag 13.30, 16 u. 20 Uhr

## U-Boote westwärts

Ein Ufa-Film mit Herbert Wilk, Heinz Engelmann, Joachim Brennecke, E. W. Borchert, Josef Sieber, Carl John, Clemens Hasse, Ilse Werner, Carsta Löck  
Spielleitung: Günther Rittau

Soldatisches Kämpfertum, soldatische Ehre und bedingungslose Kameradschaft und Treue zur Heimat, unlösbares Verbundensein mit Volk und Familie — das sind die starken Grundakkorde dieses Films, dieses dramatischen Abbildes der Gegenwart!

**Wochenschau** **Boloprogramm**  
Jugendliche haben Zutritt

**Wegen Umzug** bringe ich am Samstag den 23. 8. ab 14 Uhr folgende Gegenstände zum Verkauf:  
1 Küchentisch, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, verschiedene Stühle, sowie sonstige Haushaltsgegenstände.  
**Im Hause der Metzgerin Hermann**  
Altensteig Gartenstr. 74